Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1952)
Heft: 2

Artikel: Brief aus London
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793697

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEF AUS LONDON

An den Frühjahrs-Modevorführungen der besten Londoner Konfektionshäuser, welche die Geschäfte beliefern, wo die meisten Engländerinnen kaufen — d. h. diejenigen, welche nicht zu den Kundinnen der Haute Couture zählen — fällt einem auf, wie sehr die Mode trotz allen Tarifen und immer strengeren Restriktionen international geblieben ist. Die von Paris Ende Januar bekanntgegebenen Richtlinien sind hier bereits übernommen worden und kommen in den Auslagen der Geschäfte zum Ausdruck : unten weiter werdende Röcke, Boleros und « Judo »-Gürtel, die unbestimmte Taillenlinie aus dem Jahre 1920. Und die Stoffe kommen von überallher ; zur Hauptsache sind es natürlich englische Gewebe, aber immer findet man solche aus der Schweiz, Frankreich oder anderswoher, die der Mode die Vielfalt verleihen, ohne welche sie — und das Leben überhaupt — sehr öde wäre ; sie rufen uns auch die unsere Länder verbindende Gemeinsamkeit der Interessen und der Kultur in Erinnerung.

Wie dies nach dem grossen Kongress vom letzten Herbst nicht anders zu erwarten war, hat die Seide ihre Wiederkehr gefeiert. Die Preise dafür sind hoch, was nicht zu vermeiden war, aber welch ein herrliches Gefühl ist es doch, die weich fliessenden Organzas, den Foulard und Shantung wieder durch die Finger gleiten zu lassen, und wie gerne bringt man Opfer, um sich wenigstens ein Kleid aus solch einem bewundernswerten Gewebe leisten zu können. Das Haus Rembrandt hat zum Beispiel ein wirklich wundervolles Kleid aus reinseidener Schweizer Organza vorgeführt ; sein tief ausgeschnittenes Chemisier-Oberteil ist von einer irreführenden Einfachheit, und der plissierte Rock fällt über einen Unterrock aus ombriertem Taft. Das gleiche Haus hat auch sehr hübsche Sachen aus Seiden-Bourette geschaffen, so ein grau/weiss gestreiftes, mit weissem Pikee garniertes Kostüm und ein anderes Kostüm in leuchtendem Rot.

Die mit Dorville gezeichneten Kleider haben ihren eigenen Stil, der mit keinem anderen zu verwechseln ist, und sind einfach, aber sehr chic. Dieses Modehaus verarbeitete diese Saison viel pastellfarbenes Leinen, weichen Seidenjersey und ein neues, « sheer » genanntes Gewebe, das sommerlich und leicht zu waschen ist. Eines der besten Modelle seiner Kollektion war ein Kleid aus einem britischen Stoff, der in der Schweiz mit Lochstickerei versehen worden war ; sein hufeisenförmiger Ausschnitt war mit einem ringsherum durch die Stickerei gezogenen Band geschmückt, und um die Taille legte sich ein breiter, smaragdgrüner, zum Bolero-Schal passender Grosgrain-Gürtel. (Die kleinen Boleros aller Art haben tatsächlich einen ungeheuren Erfolg !) Spectator, eines der elegantesten Konfektionshäuser, verwendet Schweizer Stoffe (knitterfreien Shantung und Doupion) für wunderschöne Tailleur-Kleider ; Nettie Vogue bevorzugt Organza für ihre Brautkleider, Abendtoiletten und die über Garden-Party Kleidern zu tragenden durchsichtigen Mäntel.

Horrockses hat in den letzten Jahren mit sommerlichen Baumwollstoffen viel Erfolg gehabt. Dieses Haus beschäftigt gegenwärtig einen Zeichner, der früher bei Molyneux gearbeitet hat, und unterscheidet sich mehr und mehr von den anderen. Es hat unter

REMBRANDT
A dress of " Toile Spahir " a pure silk organza shantung from *L. Abraham & Co. Silks Ltd., Zurich.*

Photo Peter Clark Ltd.

anderm die Toiletten für eine der Hauptdarstellerinnen in Noel Cowards letzter Komödie geschaffen. Ein grosser Vorzug seiner Erzeugnisse liegt darin, dass sie gar nicht teuer sind. In seiner Kollektion findet man gegenwärtig viel weissen und schwarzen Pikee und Popeline, viel Jersey für Négligés und eng anliegende Abendkleider, viel jugendliche, karierte oder geblümte Baumwollstoffe und natürlich duftige Mousselines, die den Hauptanziehungspunkt aller Vorführungen von Sommermodellen bilden. Eines der reizendsten Kleider für Debütantinnen bestand aus ice-cream rosa Schweizer Voile mit eingewobenen weissen Karos; das ganze Oberteil war mit Gänseblümchen-Motiven verziert.

Zur Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, macht die englische Industrie eine schwere Krise durch. Das Unterhaus prüft die zu ergreifenden Massnahmen, während die Bevölkerung von Lancashire mit Schrecken die noch zu gut im Gedächtnis haftenden Zeiten der Arbeitslosigkeit wiederkommen sieht. Eine der Ursachen dieser Situation liegt sicherlich im Mangel an Geld und in der Weigerung der Konsumenten, zu den jetzigen Preisen zu kaufen. Es gibt nun keine sogenannten « utility-dresses » mehr (unentbehrliche Artikel, deren Herstellung obligatorisch war, und die zu niedrigen Preisen verkauft wurden). Offiziell ist davon die Rede, den zwischen diesen billigen Artikeln und der viel teureren Konfektion der oberen Klasse liegenden Graben zu überbrücken. Aber die Regelung scheint einseitig zu werden, zum Nachteil der weniger begüterten Klassen, denn die in Aussicht gestellte Herabsetzung der Preise für die teuersten Kleidungsstücke beträgt nur wenige Shillings bei Artikeln zu 25 bis 30 £. Gegenwärtig scheinen sich die Preise der bereits in den Geschäften vorhandenen Waren zu senken (weil die Detaillisten das Risiko eines Verlusts auf sich nehmen); diese Herabsetzung ist jedoch nicht genügend, um einen Anreiz auf die Verbraucher auszuüben.

Die neusten, aus diesen und jenen, von der Finanzpolitik abhängenden Gründen erlassenen Einfuhrbeschränkungen, beeinträchtigen den Handel mit Stoffen und Taschentüchern sehr. Das Spezialkontingent für Stickereien und Spitzen ist noch nicht revidiert worden, und das vierteljährliche Kontingent für Konfektion beträgt 50 % des Importes im entsprechenden Viertel des vergangenen Jahres.

Man spürt jedoch noch keine Verknappung in schweizerischen Kleidungsstücken und Stoffen; als ich neulich einige der bedeutendsten Londoner Geschäfte besuchte, fiel mir sowohl die Menge, als auch die Qualität der dort vorhandenen schweizerischen Erzeugnisse auf. Ich vermute aber, dass diese Lager nicht mehr erneuert werden können, wenn sie aufgebraucht sind. Man frägt sich daher mit

REMBRANDT
Grey and white suit of "Tailleur rayé" a blended silk bourrette fabric from *Rudolf Brauchbar & Co., Zurich.*

Photo Peter Clark Ltd.

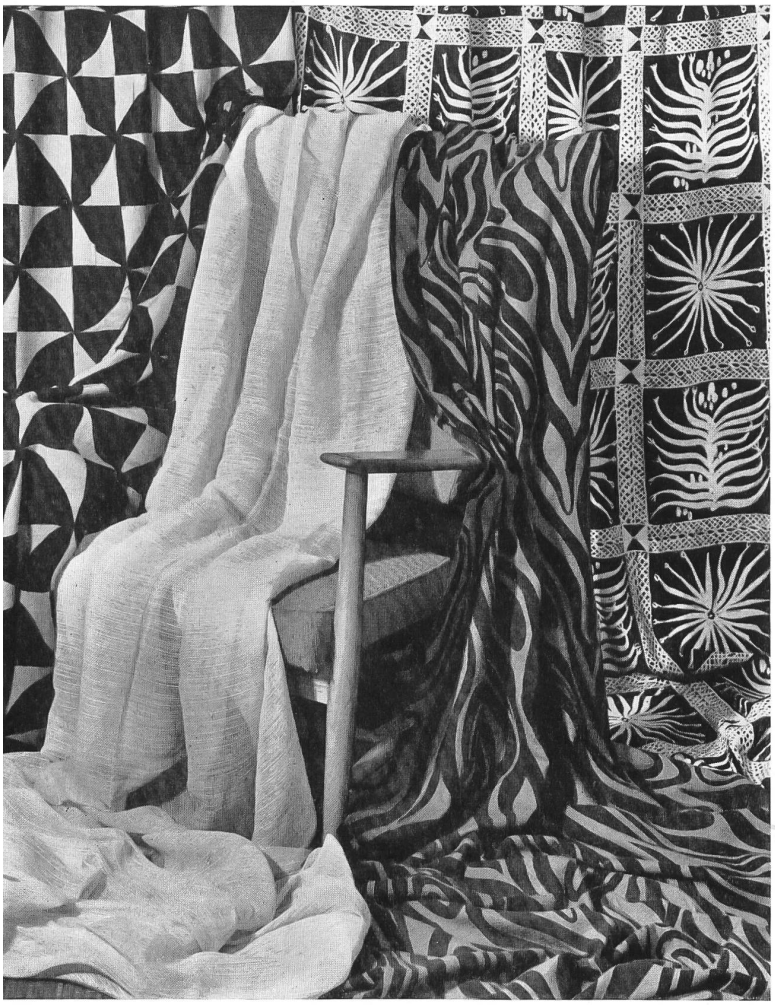


Photo Millar & Harris

Some Swiss furnishing fabrics as they are sold in London. From left to right: " Graphis ", " Harroc Trill " (net), " Tropic " and " Altamira ".

Verwunderung, wann die Regierungen sich wohl der so einfachen Erkenntnis erschliessen werden, dass, wenn jedermann versucht zu exportieren, ohne zu importieren, der internationale Handel bald völlig lahmgelegt sein wird.

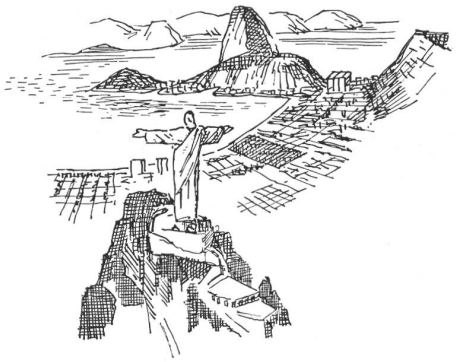
Bei Marshall & Snelgrove, einem der ältesten und vornehmsten der grossen Geschäfte der Oxford Street, hatte man kürzlich eine reizvolle Auslage mit schweizerischen Blusen arrangiert: praktische Nylonblusen in Schwarz oder zarten Pastellfarben, mit kurzen Aermeln und geschlossen oder offen über den Revers des Tailleurs zu tragendem Kragen, mit goldenen und mit Steinen verzierten Knöpfen, oder elegantere Blusen aus frischem Lochstickerei-Stoff mit Perlknöpfen. In diesem Geschäft habe ich ferner Seidenstoffe aus Zürich vorgefunden: besonders gefiel mir ein schwarzer Taft mit Volutenmuster, ein plissierter Taft mit Karos aus Metallfäden und reinseidener Doupion in allen erdenklichen Farben.

Bei John Lewis, einem anderen Geschäft der Oxford Street, habe ich Zellwollstoffe und Changeant-Taft gesehen. Überall konnte ich feststellen, wie sehr für diesen, wie für die vorausgegangenen Sommer schweizerische Spitzen und Stickerei populär sind. Gegenwärtig scheinen die Frauen besonders Batist, mit Hohlsäumen verzierten Organdi, schwere Guipure und Spitzen zu bevorzugen. Bei Harrods, dem bekannten Geschäft der Knightsbridge, habe ich eine Überfülle von aus der Schweiz kommenden hübschen Sachen gefunden. In der Abteilung für junge Mädchen gab es einige schöne Abendkleider aus in Regenbogenfarben bedrucktem Seiden-Organza, aus schwerem, mit Perlen und Gold besticktem, in warmen Gelbtönen ombriertem, mit braunen aufgeblühten Rosen bedrucktem Satin; alle hatten sie mit Stäbchen versehene Corsagen. Hier und in der benachbarten Abteilung für Backfische und sehr kleine Grössen habe ich elegante Jersey-Kleider in hübschen Farben gesehen, die auf eine Weise gefüttert und ausgearbeitet waren, wie man es — wie ich fürchte — heutzutage in der englischen Konfektion nicht findet. Ein graues Flanellkostüm für junge Mädchen war mit schwarzer Tresse eingefasst und bildete ein schönes Beispiel sorgfältiger, Jahre überdauernder Ausführung. Besonders überzeugend wirkt die Qualität schweizerischer Wollstoffe bei Harrods; ich habe dort Jacken mit Mustern nach einem von Dior ausgewählten und in *Textiles Suisses* Nr. 4/1951 abgebildeten Modell gesehen. Marshall & Snelgrove weisen auch eine schöne Auswahl Jersey-Kleider und Kostüme auf, einige der hübschesten davon in Farbe Edelweiss und in sehr blassen Grüntönen.

Nie sind die Imprimés interessanter gewesen, als diesen Sommer. Man stellt mit Vergnügen fest, dass sich darunter nicht zu viele der ewigen, zur Genüge bekannten

HARTNELL
Lace dress for wear in Ascot. Swiss material by *Playle*.

Photo Central Press Photos Ltd.



BRIEF AUS RIO DE JANEIRO

Die Zeit, die von Jahr zu Jahr schneller zu entfliehen scheint, lässt die Jahreszeiten in einem Rhythmus vorbeiziehen, an den man sich nur schwer gewöhnen kann.

Wir sagen « die Jahreszeiten ». Ist dies eigentlich die richtige Bezeichnung für die verschiedenen Zeitabschnitte des Jahres ? Eines ist sicher : wenn der Kalender nicht so unabänderlich wäre, müssten wir uns oftmals fragen, in welcher Jahreszeit wir uns eigentlich befinden. Ist es am Ende die unter unserem Breitengrad herrschende Unbeständigkeit und Launenhaftigkeit des Wetters, welche das Klima von Rio de Janeiro zu einem der angenehmsten machen ? Leider passen sich die Mode-Industrien, die doch eng an die Jahreszeiten und atmosphärischen Einflüsse gebunden sind, nur schlecht den in den Tropen herrschenden Wetterlaunen an.

Seit einem Monat schon hätte in Rio die neue Moderichtung für den Winter ihren Einzug halten sollen. Aber der Himmel hat es anders gewollt. Strahlendes Blau spannt sich über das ganze Land ; am Strand herrscht überall reges Leben ; doch jedermann empfindet dabei, ohne zu wissen warum, ein merkwürdiges Unbehagen und frägt sich beim Auftauchen des geringsten Wölkchens, wie lange wohl dieser ungewöhnliche Zustand noch dauern wird.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass, wenn eine Jahreszeit nicht normal verläuft, alle Versuche scheitern, um einer bestimmten Lebensweise, die sich frei entwickeln sollte, einen Impuls zu versetzen. Der Winter besteht bei uns nun in einer andauernden Trockenheit, der Sommer hingegen war ausserordentlich nass. Jetzt scheint sich das Wetter von seiner schlechten Laune erholen zu wollen, aber niemand kann sich darüber richtig freuen.

Sämtliche Kollektionen sind bereit, und da wir uns im Schlepptau der Mode der nördlichen Hemisphäre bewegen, welche jedermann bereits zu sehen und zu beurteilen Gelegenheit hatte, ist die Ungeduld gross, ihre Anpassung an unsere Verhältnisse auszuprobieren.

Schon die leisen Versuche der letzten Saison, modernere Stoffmuster zu lancieren, haben den grössten Erfolg gehabt. Einzig der Schnitt der Kleider ist im Rahmen dessen geblieben, was man als « Tradition » bezeichnen kann. Die Stoffe, welche anfänglich nur hie und da moderner zu sein wagten, haben innert kurzer Zeit alle Schranken überschritten und tragen dazu bei, das Strassenbild mit den gewagtesten, auffallendsten und überraschendsten Dessins zu beleben. Aber jetzt haben wir uns bereits mit dem Problem des Winters zu befassen. Es handelt sich nun darum, der Mode die fröhliche Note und die durch die Neuheit der Gewebe der vorausgegangenen Saison hervorgerufene Begeisterung zu bewahren, ohne sich vom ausschliesslich für die eleganten Monate reservierten Klassizismus loszusagen.

Unbestritten wird Schwarz dieses Jahr noch für jegliche Kleidung von einer gewissen Auserlesenheit den Grundton bilden. Um jedoch die in der schönen Jahreszeit vorgenommenen Versuche nicht abbrechen zu müssen, wird Schwarz nicht mehr für sich allein verwendet. Zahlreiche Kollektionen enthalten bereits mehrere Modelle, bei welchen Schwarz in unendlichen Kombinationen und auf einem Grund, von dem beinahe nichts mehr sichtbar ist, für den Druck verwendet wurde. Dies gestattet es, die moderne Richtung, der sich die brasilianische Mode seit einigen Monaten zugewandt hat, weiterzuverfolgen.

Trotz dieser Tendenzen sind Kleider aus Schweizer Stickerei, façonniertem und gesticktem Organdi etc. immer noch am meisten begehrt.

Man ist erstaunt, wieviele solche Wunderwerke zur Stunde der Eleganz nach wie vor in der Avenida Atlantica zu sehen sind, und dies trotz der neuen Einfuhrsperre für schweizerische Gewebe. Die Brasilianerin ist mit Erfolg darauf bedacht, das zu finden, was für sie Qualität, Feinheit und Frische bedeutet. Der Bezeichnung « schweizerisch » im Zusammenhang mit einem Stoff steht nirgends etwas Gleichwertiges gegenüber, und die mit solchen Artikeln gemachten Erfahrungen vergrössern jedes Jahr deren Nachfrage, welche die Importe immer beträchtlich übersteigt.

Die in Brasilien damals verhältnismässig leicht zu bewerkstelligende Einfuhr von schweizerischen Textilien hatte es glücklicherweise ermöglicht, seinerzeit ein Lager anzulegen, das aber nicht mehr weit davon entfernt ist, aufgebraucht zu sein. Wir können, wenigstens im Moment, noch keine Möglichkeit sehen, es im Hinblick auf die überall zu verzeichnende wachsende Nachfrage zu erneuern. Das Wichtigste ist, dass diese Stoffe weiterhin einen Bestandteil der brasilianischen Mode bilden, und dies scheint im gegenwärtigen Augenblick mehr oder weniger sicher zu sein.

FRED SCHLATTER

Fortsetzung der Seite 66 b.

Blumenmuster befinden. Dafür gibt es viele der in Paris sehr beliebten Kaschmirmuster in Voile und verschiedenen anderen feinen Baumwollstoffen, sowie in Seide ; man sieht ebenfalls Blattmuster, welche beinahe den ganzen Stoffgrund bedecken. Ich habe bei den Imprimés auch eine ganze Reihe zarter Muster bemerkt, Schwarz auf Porzellanblau, Schwarz auf Grau, sowie Druckmuster mit feinen, an Federzeichnungen gemahnenden Linien ; Karos mit wellenförmigen Linien, Blattwerk und Gegenstände, wie Stühle, chinesische Schachteln etc. bildeten die Dessins.

Primavera, ein kleines Geschäft der Sloane Street, hat sich einen beneidenswerten Ruf erworben. Es ist einer der seltenen Orte, wo man wirklich schöne moderne Einrichtungsgegenstände, sowie Möbel- und Dekorationsstoffe findet. Man hat mir hier prachtvolle schweizerische Vorhangstoffe gezeigt, Haroc Trill Vitragen in verschiedenen Ecru- und Biscuittönen und andere wunderbare, hier abgebildete Muster, Graphis, Tropic und Altamira genannt und aus der Schweiz importiert.

ANN DUVEEN.

DORVILLE
Dress of eyelet embroidery on British cotton fabric embroidered in Switzerland.